Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.

Anzeigenpreise: Die 8-gespaltene mm-Zl. für Polnisch-Oberschl. 12 Gr., für Polen 15 Gr.; die 3-gespaltene mm-Zl. im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 — Fernsprecher Nr. 501

Nr. 78 — Mittwoch, den 16. Mai 1928 — 46. Jahrgang

Gegen China-Intervention des Völkerbundes

Die Japaner wollen Peking besetzen

Paris. Wie aus Tokio gemeldet wird, erklärte der japanische Außenminister, die baldige Eröffnung von Verhandlungen über die Beilegung des Tsinanfu-Zwischenfalls sei erwünscht, der Nanking-Zwischenfall aber dürfe dabei nicht mit einbezogen werden. Japan habe vorläufig nicht die Absicht, den Völkerbund mit den Chinaangelegenheiten zu beschäftigen.

Nach der amtlichen Verlustliste wurden in Tsinanfu auf japanischer Seite 46 Militärpersonen und 14 Zivilisten getötet, 195 Soldaten verletzt und 20 Zivilisten vermißt. 144 japanische Besitztümer wurden zerstört.

Die Nankingregierung gibt bekannt, daß der für die Zwischenfälle in Tsinanfu verantwortliche General Hoyaotsu aus dem Militärdienst entlassen worden ist.

*

Tokio. Ministerpräsident Tanaka setzt sich dafür ein, daß Peking im Hinblick auf den schnellen Vormarsch der Fengtruppen von japanischen Truppen besetzt wird, um damit den Schutz der Pekinger Fremden und des diplomatischen Korps zu gewährleisten.

In Tientsin dagegen haben 4000 Amerikaner das ganze Stadtgebiet im Umkreis von 10 Kilometern besetzt, um bei dem bevorstehenden Einrücken der Südtruppen die Ausländer zu schützen. In der japanischen Konzession befinden sich nur 8 japanische Kompagnien.

Chamberlain über China

London. Außenminister Chamberlain gab im Unterhause eine Darstellung der Lage in China. Der Schutz der ausländischen Untertanen in Tientsin, erklärte der Minister, sei durch ein Uebereinkommen zwischen den Vereinigten Staaten, Großbritannien, Frankreich, Italien und Japan gesichert. Japanische und italienische Verstärkungen seien nach China unterwegs. Für die britischen Untertanen bestehe in China gegenwärtig keine Gefahr, da praktisch in dem Hafen jeder Stadt, wo sich britische Untertanen befinden, ein Kriegsschiff verankert sei.

Der Vormarsch der Südtruppen macht, nach in London eingegangenen zuverlässigen Berichten schnelle Fortschritte. Die Städte Hucilai, Poating und Tschangtschau sind in die Hände der Südtruppen gefallen.



Der Vermittler zwischen China und Japan
Staatssekretär Kellogg (im Bilde) hat den amerikanischen Konsul in Tsinanfu beauftragt, eine Vermittlungsaktion zwischen der chinesischen Regierung und den japanischen Truppen einzuleiten.

Die Machtprobe

Die Regierungsblätter zeigen eine Stimmung, die auf Katastrophen hinweist. Man weiß nicht richtig, wie man der Opposition in den Kommissionsberatungen beikommen könnte und es fehlt der große Regisseur, der die Opposition zur Vernunft mahnen würde. Deutlich zeigt es sich, daß die Krankheit Pilsudskis auch rückwirkt auf den ganzen Regierungsapparat, den er straff in der Hand hielt und der seinen Vertretern zu entgleiten droht. Man ist nicht mehr so sicher, mit dem Sejm ein Spiel zu treiben, welches sich Pilsudski leisten konnte, wozu aber seine Nachfolger und Mitarbeiter nur die wenigste Lust verspüren, ahnend, daß ihnen die ganze Geschichte über den Kopf geht. Die Opposition hätte zweifellos dieses Vorhaben auch ausgeführt, wenn Pilsudski selbst die Regierungsgeschäfte handhaben würde, aber bestimmt nachgegeben, wenn es sich um Sein oder Nichtsein des Parlaments handeln würde. In den Kommissionsberatungen, besonders was das Budget betrifft, sind eine Reihe von Zusammenstößen vorgekommen, die bestimmt auch im Plenum des Sejms ihre Fortsetzungen finden werden, zumal wohl die Autorität des Sejmmarschalls kaum hinreichen wird, um die Gegensätze zu überbrücken.

In der Sonnabendsitzung wurden dem Innenminister alle Dispositionsfonds gestrichen und darüber hinaus noch Positionen, die es ihm ermöglichen, gewisse Beamten zu versetzen oder unbequeme Kandidaten zur Disposition zu stellen. Die Führung in der Opposition hat nicht die P. P. S. allein, sondern so ziemlich alle Parteien, die außerhalb des Regierungsblocks stehen und der Regierungsblock selbst ist nicht einmal in der Lage, die Angriffe abzuwehren. Die Wahlen finden hier ihren Nachklang und man geht nicht zu weit, wenn man behauptet, daß durch die Streichungen dem Innenminister das Mißtrauen ausgesprochen wurde. In einem parlamentarisch regierten Staat würde dies zum Rücktritt des Innenministers führen oder, weil es sich um das Budget handelt, müßte das ganze Kabinett zurücktreten. Diese Konsequenzen dürften indessen nicht zu erwarten sein. Denn Herr Skladkowski hat sich wenigstens für Polen ein großes Ziel gesetzt. Er will, so erklärte er in der Budgetkommission am Freitag, nicht eher ruhen, bis Polen in der kleinsten Ecke bereinigt ist. Und wenn Herr Skladkowski nicht eher ruhen will, bis dieses Ziel erreicht ist, so wird man verstehen, daß er sich nicht nur wenig um daß Mißtrauen kümmern wird, das ihm am Sonnabend durch die Streichung seines Dispositionsfonds ausgesprochen wurde.

Am 15. Mai tritt nun der Sejm zu seinen Beratungen zusammen, das Budget muß verabschiedet werden. Die Krankheit Pilsudskis ist viel ernsterer Natur, als man in politischen Kreisen zugeben will. Der Sejm wird mit Konfliktstoff geladen sein. Nicht nur das, was offen in den Kommission zum Ausdruck kam, erschwert die Lage, sondern der Umstand, daß man in der Vertretung Pilsudskis weiß, wie der ganzen Schwierigkeiten Herr zu werden. Es ist durchaus verständlich, daß man vor einer Woche den Sejmmarschall hinzuzog, um mit ihm die parlamentarische oder besser gesagt, die politische Lage zu beraten, die sich aus der Krankheit Pilsudskis ergab. Hier soll Daszynski vermitteln, um es nicht auf eine Machtprobe zwischen Parlament und Regierung zu bringen. Ob dieses Ziel erreicht wird, darf bestritten werden, es sei denn, daß die Vertreter Pilsudskis den Mut aufbringen, vorläufig den Sejm zu vertagen, bis Pilsudski selbst wieder soweit genesen wird, um die Geschäfte zu übernehmen.

Was wir in den nächsten Tagen in Warschau erleben werden, daß ist die erneute Machtprobe zwischen Parlament und Regierung. Die Regierung selbst hat es bisher nicht verstanden, mit der Volksvertretung auszukommen. Ob es dem Sejmmarschall gelingen wird, die Gegensätze zu überbrücken? Sein Einfluß ließe dies vermuten, wenn nicht die Regierung selbst sich dem widersetzen würde. Denn ein Nachgeben ihrerseits ist nirgends zu sehen. Man braucht bloß auf die Amnestievorlage hinzuweisen, die wohl die größte Enttäuschung ist, die man je erwartet hat. Denn dadurch, daß man die Pressesünder von der Amnestie ausschaltet, weiß man, daß man die oppositionelle Meinung gegenüber der Regierung einfach beseitigen will und das ist nicht der Weg, der im Parlament die Stimmung für die Regierung einnehmen könnte. Die Tagesordnung selbst zeigt ja nicht solche Punkte als wenn sie mit Konfliktstoff geladen wäre. Aber die ganze politische Situation beweist, daß hier die Machtfrage zu lösen ist. Ob sich der Sejm selbst dieser Situation gewachsen zeigen wird, ist schwer zu beurteilen.

Litauens Unabhängigkeitsfeier

Ankunft einer deutschen Delegation

Kowno. Am Montag abend begannen hier die Feierlichkeiten aus Anlaß des 10. Jahrestages der Erklärung der litauischen Unabhängigkeit. Eingeleitet wurde die Feier durch eine Versammlung vor dem Kriegsmuseum und durch eine Ansprache des Staatspräsidenten Smetona. Anschließend fand ein großer Fackelzug zum Friedhof der Kriegsgefallenen statt. In den Straßen der festlich geschmückten Stadt bewegte sich eine zahlreiche Menschenmenge. In Kowno sind zahlreiche Gäste aus dem Ausland eingetroffen, darunter eine Reihe ausländischer Diplomaten. Ferner trafen ein: eine Offiziersabordnung aus Deutschland, bestehend aus dem Oberst Schröder, dem Major Demmering, dem Hauptmann Allmendinger und dem Oberleutnant von Heyendorff und eine schwedische Offiziersabordnung. Die Abordnungen legten auf dem Helden-Friedhof Kränze nieder. Den Höhepunkt der Feierlichkeiten wird die Verlesung eines Aufrufs an das litauische Volk durch den Staatspräsidenten Smetona vor der Garnisonskirche bilden. Die Zeitungen geben Festnummern heraus.

Fortsetzung der litauisch-polnischen Verhandlungen

Kowno. Die Ausschußverhandlungen zwischen Litauen und Polen, die nur während der Unabhängigkeitsfeierlichkeiten in Kowno unterbrochen und Ende Mai ihren Abschluß finden sollten, sind bis zum 25. Juni unterbrochen worden. Die Verschiebung ist darauf zurückzuführen, daß beide Abordnungen zur Auffassung gelangt sind, daß noch viele Fragen zu klären seien, bevor weitere Erörterungen gepflogen werden können. Nachdem der polnische Nichtangriffspaktvorschlag von dem litauischen Unterausschuß als unannehmbar abgelehnt worden ist, wird die litauische Regierung bei dem kommenden Verhandlungen nunmehr einen Nichtangriffsentwurf überreichen, der den gegenwärtigen polnisch-litauischen Beziehungen besser angepaßt sein soll.

Zu Dr. Stresemanns Erkrankung

Berlin. Wie einige Morgenblätter zur Erkrankung des Reichsaußenministers Dr. Stresemann ergänzend berichten, machen die behandelnden Aerzte die Ueberanstrengung in der letzten Zeit für die Erkrankung, für die bestimmte Ursachen nicht festzustellen sind, mit verantwortlich. Für eine Fleischvergiftung hätten sich keine Anhaltspunkte ergeben. Dr. Stresemann habe seit 3 Tagen keine Nahrung zu sich zu nehmen vermocht, was eine Schwächung des ganzen Organismus zur Folge gehabt habe. Darin sei gestern abend eine Besserung eingetreten. Dr. Stresemann konnte zum ersten Male wieder etwas Nahrung vertragen. Dagegen mache die Nierenaffektion jetzt mehr Sorgen als das Magen- und Darmleiden. Die Aerzte und seine Umgebung hoffen, daß Dr. Stresemanns starke Widerstandskraft auch diesmal die Krankheit, wie die Grippe vor einigen Monaten, ebenso sicher und bald überwinden werde.

Wie die „Tägliche Rundschau" erklärt, werde Dr. Benesch wegen der Erkrankung des Reichsaußenministers bei seinem Besuch in Berlin von der geplanten Zusammenkunft mit Dr. Stresemann Abstand nehmen.

Die Prozeßlavine in der Sowjetunion

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die G. P. U. neue Wirtschaftsveruntreuungen aufgedeckt. Es ist bereits eine Reihe von Schuldigen verhaftet worden, darunter Reich, Gawrilow und Prodin, denen Raub an Heeresgut zur Last gelegt wird. Der Prozeß soll auf beschleunigte Weise durchgeführt werden. Es wird für alle Verhafteten Todesstrafe erwartet. Die Verluste sollen rund eine Million Rubel betragen.

Im Zusammenhang mit der Aufdeckung der monarchistischen Verschwörung in Chabarowsk sind auch in Nowossibirsk Verhaftungen vorgenommen worden. Es wurden insgesamt 103 Personen verhaftet.

Große deutsche Musikerfolge in [illegible]

Paris. Die Wiener Oper, die ihr Gastspiel in Paris fortsetzt, hat Sonntag neue Triumpfe gefeiert. Die Aufführung von „Tristan und Isolde" findet den ungeteilten Beifall der französischen Presse. Tristan und Fidelio wären bisher die besten Darbietungen gewesen, so urteilt die „Liberte". Das Spiel des Orchesters und der Solisten wäre wunderbar gewesen. Frau Wildbraun war eine herrliche Isolde, die beste, die man hören konnte. Auch die anderen Darsteller ernten hohes Lob.

Von dem Konzert der Berliner Philharmonika unter Furtwenglers Leitung spricht die Presse als von einem Triumpf der den Franzosen zu denken geben müßte. Furtwengler selbst stände seinen Vorgängern Weingartner und Nikisch nichts nach.

Das deutsche Zeitungsgewerbe

Wieviel Zeitungen gibt es in Deutschland

Nach den neuesten Berechnungen erscheinen in Deutschland gegenwärtig 3252 Tageszeitungen. Von diesen erscheinen in Preußen 1840, in Bayern 430, in Sachsen 241, in Württemberg 175, in Baden 148, in Thüringen 131, in Hessen 81, in Mecklenburg 70, in Oldenburg 33, in Braunschweig 29, in Hamburg 23, in Anhalt 22, in Lippe 12, in Bremen 11, in Lübeck 3 und in Waldeck 3. Will man die Zahl der Zeitungen in Deutschland mit der Stärke der Bevölkerung vergleichen, so kommt man zu folgenden Ergebnissen: Im Jahre 1885 betrug die deutsche Bevölkerung 46.7 Millionen, damals erschienen 3069 Tageszeitungen. Im Jahre 1906 erschienen bei 61.1 Millionen Einwohner 4183 Tageszeitungen, 1914 bei 76.8 Millionen Einwohnern 4221 Tageszeitungen, 1926 schließlich bei 62.5 Millionen Einwohnern 3257 Tageszeitungen. In der Zeit von 1885 bis 1906 hat sich also die Zahl der Zeitungen um 36.6 Prozent, die Zahl der Bevölkerung um 30.9 Prozent erhöht. In der Zeitspanne von 1906 bis 1914 erhöhte sich die Bevölkerung um 10.9 Prozent, die Zahl der Zeitungen aber nur um 0.9 Prozent.

In dem Zeitraum von 1914 bis 1926 ging Deutschlands Bevölkerung um 5.7 Prozent zurück, die Zahl der Zeitungen wurde aber um 23.3 Prozent geringer.

Es wäre falsch, anzunehmen, daß dieser Rückgang in erster Linie auf die Kriegszeit zurückzuführen ist. Der Rückgang in der Zahl der Zeitungen ist vielmehr erst in den Jahren der Inflation und dem damit verbundenen fortschreitenden Konzentrierungsprozeß im Zeitungswesen in Erscheinung getreten.

Allerdings sind während des Krieges recht bedeutliche Veränderungen in der Erscheinungsweise der Zeitungen festzustellen. Im Jahre 1914 gingen 98 Zeitungen zu häufigem Erscheinen, 20 Zeitungen zu seltenerem Erscheinen über. Im Jahre 1915 vermehrten 104 Zeitungen ihr Erscheinen, während 29 Zeitungen ihre Ausgabenzahl verringerten. 1916, 1917 und 1918 vermehrten 67, 47 und 35 Zeitungen ihr Erscheinen, während in denselben Jahren 53, 40 und wieder 40 Zeitungen ihre Ausgabenzahl verminderten. Nach Verlagsorten eingeteilt läßt sich über die Entwicklung der letzten Jahrzehnte ungefähr folgendes feststellen: Das Erscheinen der deutschen Tageszeitungen verteilte sich im Jahre 1881 auf 1491 Verlagsorte, bis 1891 hatte sich die Zahl der Orte, die über eine eigene Tageszeitung verfügten, auf 1795 erhöht. Diese aufsteigende Linie können wir auch noch 1898 mit 1884 und 1913 mit 2483 Orten feststellen. Bis 1914 war die Zahl der Verlagsorte auf 2200 zurückgegangen, um dann wieder bis 1920 auf 2068 anzusteigen und 1921 wieder auf 2017 zurückzugehen. Unter den Verlagsorten halte naturgemäß diejenigen Orte die Mehrheiten, in denen nur eine Zeitung erscheint. Für 1921 rechnete man, daß an 61.1 Prozent der Verlagsorte eine Zeitung erscheint, an 22.3 Prozent aller Verlagsorte erscheinen zwei Zeitungen, in 3.7 Prozent aller Verlagsorte erschienen vier oder fünf Zeitungen, während nur 2.4 Prozent der Verlagsorte sechs Zeitungen oder darüber scheinen.

Betrachtet man die Einwohnerzahlen der Verlagsorte, so kann man feststellen, daß die Mehrzahl der deutschen Tageszeitungen selbstverständlich in den Städten bis zu 20 000 Einwohnern erscheint. Für das Jahr 1921 wurde errechnet, daß in 1756 Verlagsorten unter 20 000 Einwohnern 2375 Tageszeitungen erscheinen, in 215 Orten zwischen 20 000 und 100 000 Einwohnern erscheinen 596 Zeitungen, in 46 Orten mit über 100 000 Einwohnern erscheinen 477 Zeitungen. Auf den einzelnen Verlagsort kommen also in der Größenklasse bis zu 20 000 Einwohnern durchschnittlich 1.35 Zeitungen für jeden Ort, in der Größenklasse zwischen 20 000 und 100 000 Einwohnern erscheinen in jedem Verlagsort durchschnittlich 2.77 Zeitungen, während jede Großstadt im Durchschnitt über 10.37 Tageszeitungen verfügt. Diese letzte Durchschnittsziffer läßt allerdings keine Möglichkeit zu irgendwelchen Verallgemeinerungen. Wie ungleichmäßig sich einmal die Zeitungen auf die einzelnen Großstädte verteilt, ergibt sich aus nachfolgenden Zahlen. Im Jahre 1926 erschienen in Berlin 103, in München 25, Hamburg 18, Breslau 18, Köln 15, Dresden 14, Leipzig 14, Frankfurt 8 Tageszeitungen.

Nach einer Statistik für das Anzeigensteuergesetz lassen sich

über die Auflage der deutschen Tageszeitungen

folgende Feststellungen machen: 67.1 Prozent aller Tageszeitungen haben eine Auflage bis zu 5000 Exemplaren, bei 15.8 Prozent aller Tageszeitungen beträgt die Auflage 5000 bis 10 000 Exemplare, bei 15 Prozent aller Tageszeitungen liegt die Auflagehöhe zwischen 10 000 und 50 000 Exemplaren, bei 1.4 Prozent aller Tageszeitungen ist sie zwischen 50 000 und 100 000 Exemplare zu finden, während es nur bei 0.7 Prozent aller deutschen Zeitungen über 100 000 Exemplare hinausgeht. Die größte Auflage findet man selbstverständlich bei einigen Berliner Blättern. Die vier größten Berliner Blätter geben zusammen eine Auflage von annähernd zwei Millionen an. Diese deutschen Riesenziffern werden übrigens vom Ausland nicht unbedeutend überboten. Allein „Daily Mail“ gibt für sich eine Auflage von 1.75 Millionen täglich an, das Pariser „Journal“ hat eine Auflage von 1.4 Millionen. „Petit Parisien“ erscheint in einer Auflage von 1.8 Millionen Exemplaren. In Neuyork finden wir folgende Auflageziffern: „DailyNews“ 1 Million, „Evening Journal“ 700 000, „Neuyork Times“ 400 000.

Die Häufigkeit des Erscheinens der deutschen Zeitungen zeigen folgende Zahlen: 265 Zeitungen erscheinen wöchentlich einmal, 255 Zeitungen erscheinen wöchentlich zweimal, 568 Zeitungen erscheinen wöchentlich dreimal, 80 Zeitungen erscheinen wöchentlich vier- und fünfmal, 1967 Zeitungen sechsmal, 118 Blätter siebenmal, eine Zeitung achtmal, 3 Zeitungen elfmal, 43 Zeitungen zwölfmal, 7 Zeitungen dreizehnmal, 2 Zeitungen achtzehnmal, 2 Zeitungen neunzehnmal, 6 Blätter unregelmäßig. Der größte Teil, mehr als die Hälfte aller Zeitungen, erscheint also an den sechs Wochentagen täglich einmal. Die Zahl der Zeitungen, die täglich mehr als einmal erscheinen, ist in den letzten Jahren fortlaufend stark zurückgegangen. Während 1921 98 Zeitungen zweimal täglich oder öfter erschienen, beträgt die Zahl dieser Flätter Ende 1926 nur noch 56. In den meisten Fällen ist allerdings damit keine Einschränkung des Betriebes des betreffenden Verlages verbunden.

Die Erscheinungszeiten, die gewisse Rückschlüsse auf die Gewohnheiten und Bedürfnisse der Bevölkerung zulassen, ergeben sich aus folgenden Zahlen. 22.5 Prozent aller Zeitungen erscheinen morgens, 17.3 Prozent mittags, 35.3 Prozent nachmittags und 24.9 Prozent abends. Mittel- und Norddeutschland, besonders der Osten, bevorzugt die Nachmittags- und Abendsausgaben. Vor allen Dingen in Sachsen ist die Zahl der Blätter auffallend groß, die am Abend erscheinen. In der Rheinprovinz und in Westfalen werden dagegen die Morgenausgaben ganz offenkundig vorgezogen. Der Süden, insbesondere Bayern, Württemberg und Baden bevorzugt demgegenüber die Mittagsausgaben. Interessant ist vor allem die Feststellung, daß in zahlreichen Orten mittlerer Größe, die mehrere Zeitungen haben, alle Zeitungen zu gleicher Zeit zu erscheinen pflegen. So erscheinen beispielsweise vier Tageszeitungen in Heidelberg durchweg zwischen 11 und 12 Uhr mittags. Man sieht daraus, daß die Gewohnheit der Bevölkerung, zu bestimmten Zeiten die Zeitung zu lesen, stärker ist, als das Bedürfnis nach schneller Berichterstattung.

Die Zahl sämtlicher zum Postvertrieb angemeldeten Zeitungen und Zeitschriften betrug im Jahre 1923 9414 Stück, im Jahre 1924 8988 Stück, im Jahre 1915 9231 Stück. Die Zahl der durch die Post beförderten Zeitungen betrug im Jahre 1923 1.93 Millionen, im Jahre 1924 1.99 Millionen Stück, im Jahre 1925 2 Millionen Stück.

Die Ende 1926 in Deutschland bestehenden 3252 Zeitungen

sind politisch nach ihrer eigenen Bezeichnung folgendermaßen einzuteilen:

Parteilos oder ohne Angabe 1578 Zeitungen (das ist 48.5 Prozent aller Zeitungen, amtlich 197 (6.1 Prozent), national, rechts, vaterländisch 341 (10.5 Prozent), Zentrum 315 (9.7 Prozent), bürgerlich 154 (4.7 Prozent), sozialdemokratisch 155 (4.7 Prozent), bayrische Volkspartei, föderalistisch 104 (3.2 Prozent), demokratisch, republikanisch 111 (3.4 Prozent), deutschnational 85 (2.6 Prozent), volksparteilich 62 (1.9 Prozent), liberal 56 (1.77 Proz.), agrarisch gewerblich 33 (1 Proz.), kommunistisch 34 (1 Proz.), völkisch 15 (0.5 Proz.), nationale Minderheiten 12 (0.4 Prozent). Vornehmlich in den Großstädten erscheinen die Blätter der Sozialdemokraten und der Kommunisten. Auch die Zahl der demokratischen und liberalen Blätter, die in den Großstädten erscheinen, ist verhältnismäßig groß. Die Zahl der liberalen und demokratischen Blätter ging in Deutschland in den Jahren 1898 bis 1926 von 556 auf 154 zurück. Die Zahl der konservativen Blätter entwickelte sich rückwärts von 807 auf 745. Im gleichen Zeitraum stieg die Zahl der Zentrumsblätter von 318 auf [illegible] die sozialdemokratische Presse von 54 Zeitungen auf 162, [illegible] parteilosen Blätter von 1502 auf 1682. In Prozenten ausgedrückt, entwickelte sich der Anteil der einzelnen Parteirichtungen an der deutschen Presse in dem gleichen Zeitraum folgendermaßen: Der Anteil der konservativen Blätter verringerte [illegible] von 23.1 Prozent auf 22.9 Prozent, die liberalen und demokratischen Blätter gingen von 19.5 Prozent auf 4.8 Prozent zurück. Der Anteil der Zentrumsblätter stieg von 9.5 auf 12.1 Prozent. Der sozialdemokratische Anteil wuchs von 1.6 Prozent auf 5 Prozent, während die parteilosen Blätter, die 1898 45 Prozent der gesamten Presse ausmachten, mit [illegible] Prozent aller deutschen Zeitungen darstellen.

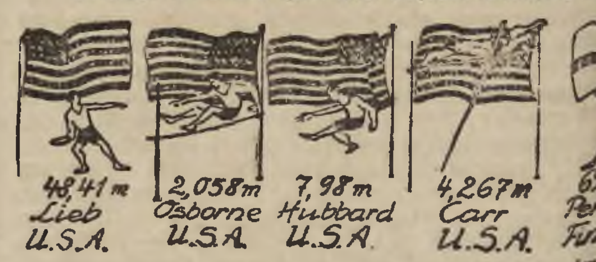
Unter den deutschen Zeitungen finden wir Blätter, die [illegible] auf ein recht beträchtliches Alter zurückblicken können. Neun der größten noch bestehenden Tageszeitungen sind nach einer Statistik, die Groth veröffentlicht, bereits im 17. Jahrhundert gegründet. 100 heute noch existierende Zeitungen stammen aus dem [illegible] Jahrhundert, 982 Zeitungen stammen noch aus den Jahren [illegible] bis 1870. 447 der heute noch erscheinenden Zeitungen wurden [illegible] den Jahren 1871 bis 1880 ins Leben gerufen.

Diese ältesten deutschen Zeitungen sind:

die „Magdeburgische Zeitung“ (gegründet 1626), die „Kölnische Zeitung (1651), die „Leipziger Zeitung“ (1660), die „Königsberger Hartungsche Zeitung“ (1660), die „Jenaische Zeitung“ (1674), die „Hanauer Zeitung“ (1678), „Augsburger Abendzeitung“ ([illegible]), die „Gothaische Zeitung“ (1691), „Ausburger Postzeitung“ ([illegible]). Augsburg, damals bekanntlich der bedeutendste deutsche Handelsplatz, verfügte also im Jahre 1695 bereits über 2 Tageszeitungen.

Da die vorstehenden Zahlen nur die größten noch existierenden, nicht aber alle damals gegründeten Zeitungen enthalten, läßt sich naturgemäß ein genaues Bild über die Entwicklung der Gründertätigkeit auf dem Gebiete des Zeitungswesens nicht geben. Auch das Material, das es hierüber gibt, ist durchaus nicht immer einwandfrei. Sicherlich ist aber die Feststellung richtig, mit der Groth sein Kapital über die Statistik der Zeitung schließt: Im deutschen Zeitungswesen finden wir eine enorme Sterblichkeit in der frühesten Jugendzeit, aber eine starke Besetzung der hohen und höchsten Altersstufen. Wie alt das deutsche Zeitungswesen heute ist, läßt sich immer noch nicht völlig einwandfrei feststellen. Sicher jedenfalls, daß die älteste deutsche Zeitung („Magdeburgische Zeitung“) gegenwärtig im 408. Jahrgang erscheint. — Die „Pressa“ in Köln wird die erste Ausstellung sein, in der die Presse, die schon vielen Ausstellungen wertvolle Dienste geleistet hat, selbst einmal Objekt einer Ausstellung ist.“ Daß die „Pressa“ übrigens seit dem Kriege die erste wirkliche Weltausstellung ist (es beteiligen sich an der „Pressa“ offiziell sämtliche europäischen Staaten, die Vereinigten Staaten von Nordamerika, 17 süd- und mittelamerikanische Staaten, Aegypten, Japan, China und der Völkerbund), zeigt deutlich, daß die realen Mächte der Welt gelernt haben, die geistige „Großmacht Presse“ in ihrer Bedeutung richtig zu würdigen.

Welche Nation hat die besten Aussichten?



Eine Zusammenstellung der Weltbestleistungen im Diskuswerfen, Hochsprung, Weitsprung, Stabhochsprung und Speerwerfen. Unter jedem Bilde die Angabe der bisher erreichten Leistung, des Rekordinhabers und seines Vaterlandes.

Prinzessin Tatjana.

Abenteuer einer russischen Großfürst[…] auf der Flucht.

Von Willy Zimmerma[…]uslow.

43. Fortsetzung. [...]druck verboten.

„Sie irren, Tatjana, Sie opfern nicht. Nennen Sie das, was wir tun, Opfer, so ist das Opfer nur ein pflichtmäßiges Handeln, das Gott von uns verlangt. Und wenn nun wirklich die göttliche Fügung Leid und Kummer auf unsern Weg legt: ist's schlimm zu dulden für eine gute Tat, wo Tausende der Besten des Landes viel mehr gelitten haben?“

„Ihre Worte tun mir unendlich weh, Maria. Ich will nicht, daß Sie leiden. Lieber zerreiße ich das herrliche Band zwischen uns und flüchte in die Ewigkeit, als daß ich Ihr Glück vernichten sollte. Und es ist noch eins, worüber ich gern mit einem guten Menschen sprechen möchte.“

Maria sah fragend zu dem Mädchengesicht, dem die Erregung ein zartes Rot auf die Wangen gelegt hatte.

„Alexei und ich, wir lieben uns.“

Wie ein plötzlicher Windstoß fuhr es in Marias Ruhe. Sie wußte nicht, mit welchen Worten sie hier sprechen sollte.

„Wissen Ihre Eltern von der Liebe, Tatjana?“ fragte sie, ohne zu erkennen, woher ihr diese Frage kam.

„Das ist es nicht, Maria. Mein Vater verehrt Alexei, wie man nur einen Menschen verehren kann. Etwas anderes sagt mir: diese Liebe darf nicht sein. Es ist dasselbe Schuldbewußtsein, das ich auch Ihnen gegenüber habe: das Gefühl, die Liebe eines guten Menschen meinem eigenen Vorteil dienstbar zu machen. Ich komme mir wie ein Ertrinkender vor, der den Retter umklammert und ihn mit in die Tiefe zieht. Denn die Hoffnung, Maria, dieses Land lebend zu verlassen, habe ich aufgegeben. Und mein Tod ist auch sein Untergang, ist auch Ihr Unglück, ist das Verderben jedes Menschen, der sich meiner liebevoll annimmt.“

Maria dachte an die Gewissenspein ihres Mannes. Würde er hier in das Herz eines tapferen Mädchens schauen, dem nicht das eigene Unglück, sondern das des Nächsten nahe geht, er würde all die törichten Freundschaftsideen unter einem ungebeugten Willen zu Beistand und Hilfe begraben.

Heftiges Poltern und lärmende Kinderstimmen auf der Diele deuteten an, daß Marias Jungen der Koch- und Erziehungskunst ihrer alten Hüterin den Rücken gekehrt hatten und mit geballten Fäusten Abwechselung und Zerstreuung zum Kampfe herausforderten. Die Störung war Maria willkommen. Sie öffnete die Tür und ließ den unbändigen Segen des Hauses hereinsprudeln.

Tatjanas Gegenwart wirkte auf die beiden Kinder wie ein Zauber. Schüchtern traten sie näher und reichten der neuen Tante die Hand. Was aber Maria erwartet hatte, daß nämlich der Dämpfer der Befangenheit vor Fremden nach innerer Verarbeitung des Ungewohnten von der Lebensfülle wieder herabspringen würde, trat nicht ein. Die Hände auf dem Rücken standen die Jungen in einiger Entfernung und starrten unverwandt auf Tatjanas Gesicht.

„Was für gesunde Kerle.“ Tatjana musterte bewundernd die roten Wangen und strammen Glieder der Burschen. Die Trauer aus ihrem Blick wich langsam einer wachsenden Freude.

„Ist's nicht ein Stolz für das heutige Rußland, solche Gesundheit zu beherbergen? Es ist ein Elend mit den Kindern in der Umgegend. Jedes zweite ist lungenkrank, unterernährt sind sie alle. Peter Antonowitsch meint, die jetzt heranwachsende Generation wird ein Makel für die ganze Welt sein.“

Mit steigendem Wohlgefallen betrachtete Tatjana die beiden Jungen.

„Kommt her, Kinder.“ Tatjana reichte ihnen beide Hände entgegen. „Ich werde euch eine Geschichte erzählen. Kennt ihr das Märchen vom Schneeglöckchen?“

Die Kinder kamen näher und stellten sich zu Seiten Tatjanas auf. Sie legte ihre Hände um die beiden Hälse und drückte ihre Köpfchen an sich.

„Es war einmal ein Garten, den hatte Gott mit einem schönen, weißen Schneetuch zugedeckt, damit den schlafenden Blumen die Winterkälte nicht weh täte. Da schickte die Sonne einen warmen Strahl zur Erde. Auf diesem kam aus dem Himmel ein goldener Schlitten heruntergefahren, der schnell mit silberhellem Singen in den weichen Schnee hineintauchte und dicht am verzuckerten Zaun Halt machte. Der Schneeprinz und die Schneeprinzessin stiegen aus dem Schlitten. Sie waren viel kleiner als ihr, so klein wie ein Fingerhut, wußten sich aber artig und gut zu benehmen, so wie jetzt meine beiden kleinen Rangen. Der Prinz küßte der Prinzessin galant die Hand und bat sie, bei einer kleinen Vertiefung im Schnee, aus der schon ein Stückchen der schwarzen Frühlingserde herausschimmerte, Platz zu nehmen. Gern, sagte die Prinzessin, schürzte das seidene Röckchen und setzte sich hin. Und weißt du auch, Prinz, zu welchem herrlichen Platz uns der Schlitten geführt hat? Weißt du, wer da unten in dem schwarzen Loch schläft? Wen wir jetzt wach küssen müssen? Der Prinz antwortete, seine Stimme war tiefer als das glockenhelle Flüstern der Prinzessin: Ich weiß es wohl, schöne Prinzessin, wer dort unten auf unseren Kuß wartet, zu wem uns der liebe Gott geschickt hat. Es ist der Bote des Frühlings, dem wir den Himmelsgruß bringen sollen. Und sie küßten sich. Da regte es sich in der schwarzen Erde. Ein leises Zittern durchbebte den Boden, und wie von Engeln geführt wuchsen zwei Blumenglöcklein aus dem Schnee, spreizten ihre wunderweißen Köpfchen und neigten sich grüßend und mit duftigem Klingen vor dem Prinzenpaar. Die Prinzessin klatschte jubelnd in die Hände, zog den Prinzen zu sich empor und tanzte mit ihm um die verwunderten Frühlingsboten. Weißt du auch, Prinz, was diese herrlichen Blumen für uns bedeuten? Weißt du, warum Gott gerade uns zu ihnen geschickt hat? Der Prinz antwortete, und wieder war seine Stimme dunkler als das glockenreine Hauchen der Prinzessin: Ich weiß es wohl, schöne Prinzessin. Die unschuldsvollen Kelche bedeuten für uns das Vergehen und uns hat Gott geschickt, damit aus dem Tode das Leben entstehe. Wieder küßten sie einander. Dann legten sie sich still auf den weißen Grund, schlossen die Aeuglein und starben mit glücklichem Seufzer. Und die Schneeglöckchen läuteten den Grabgesang, leise, leise, bis ein Engel die beiden Seelen wieder zum Himmel getragen hatte.“

Die Jungen sahen Tatjana aus großen Augen an.

„Und nun hört, wie's ein anderer besser gesagt hat.“

(Fortsetzung folgt.)

Laurahütte u. Umgebung

Aenderung der Abfahrtzeiten. Abfahrtzeiten der Züge ab 15. Mai d. Js. von Beuthen über Laurahütte nach Kattowitz: 9,25, 15,40, 16,58, 20,15, 23,80. — Abfahrtzeiten von Kattowitz nach Siemianowitz: 5,05, 6,27, 8,12, 10,13, 13,25, 14,24 Sa*), 14,42, 15,50, 16.44, 18,90, 19,30, 20,58 und 22,35. *) Sa = verkehrt nur Sonnabend und vor Feiertagen.

Die nächste Nummer unseres Blattes erscheint wegen des auf Donnerstag fallenden Himmelfahrtsfestes bereits Mittwoch, den 16. Mai, zur gewohnten Stunde.

Am Sonnabend, den 12. Mai 1928 vormittags 11 Uhr wurde durch die Erziehungsberechtigten in Gegenwart des Herrn Schulrats Stach die Ergänzungswahl für den nach Deutschland verzogenen ersten Vorsitzenden Herrn Klima, vorgenommen. In dieser Wahl wurde einstimmig der Bierverleger Herr Thomas Ziomek zum ersten Vorsitzenden der Schulkommission für die deutsche Minderheitsschule gewählt.

Wohnungsgesuche. Die Gesuche wegen Zuweisung von Wohnungen an der Myslowitzerstraße sind nicht der hiesigen Gemeinde, sondern der Wojewodschaft, Abtlg. Arbeiterkolonie, direkt einzureichen.

Aus der St. Antoniusgemeinde. Am Himmelfahrtstage ist die feierliche Erstkommunion der deutschen Kinder. Dieselben werden um 8¼ Uhr in Prozession zur Kirche geleitet. Die Erstkommunion der polnischen Kinder ist am Sonntag gleichfalls um 8¼ Uhr. Die Exerzitien, die der hochw. Herr Franziskanerpater Kapistran gegenwärtig für die polnische Jugend hält, enden am Himmelfahrtstage mit der Generalkommunion. Die deutschen Exerzitien beginnen Donnerstag abend und schließen mit der Generalkommunion am Sonntag um 7 Uhr.

Beschlußversammlung der Spargeldinhaber der Vereinigten Königs- und Laurahütte in Königshütte. In dem geräumigen Gewerkschaftshause waren fast über 800 Sparer versammelt, um nach jahrelangem Hin und Her das Schicksal ihrer Spareinlagen zu entscheiden. Die Gewerkschaft „Vereinigte Königs- und Laurahütte" war durch ihren Finanzrat Bartecki vertreten, welcher polnisch sprach, was verdolmetscht werden mußte. Seitens der Sparer war das vormals gewählte 8gliedrige Direktorium am Vorstandstische. Der Versammlungsleiter eröffnete die Versammlung und machte die Anwesenden mit dem Vorschlag der Gewerkschaft bekannt. Dieser lautet: 1. Rückzahlung der Spargelder mit 85 Prozent umgerechnet nach dem polnischen Aufwertungsgesetz. 2. Abgehobene Spargelder vor dem 1. Januar 1923 werden mit 30 Prozent aufgewertet. 3. Vor dem 1. Januar 1923 entnommene Spargelder werden dann mit 30 Prozent aufgewertet, wenn ein schriftlicher Vorbehalt abgegeben wurde. 4. Wie unter Punkt 3, nur mit mündlichem Vorbehalt abgehobene Gelder werden überhaupt nicht aufgewertet. 5. Sparer, welche verwaltungsseitig zwangsweise ihre Spareinlagen abgeben mußten, werden behandelt wie unter Punkt 2. Spargelder in Polenmark 1923 eingezahlt sind auch nach der Umvalutierung fast wertlos (Anmerk. des Berichterstatters.) Die Verzinsung erfolgt in folgender Weise: Bis zum Jahre 1922 mit 4 Prozent, von 1922—1924 sind die Spareinlagen zinslos und von da ab werden die Zinsen nach dem zurzeit gesetzlich geltendem Zinsfuß berechnet. Die Auszahlung erfolgt spätestens ab 1. Juli d. Js. und zwar bis zu einem Betrage von 1000 Zloty, der Restt im Laufe des Jahres nach noch zu erfolgender Bekanntgabe. Ebenso werden die Umrechnungsbüros noch bekannt gegeben. Dem Vorschlag entgegengesetzt, kam ein Antrag auf Ablehnung desselben und Beschreitung des Klageweges. Nach erschöpfender Diskussion schritt man zur Abstimmung. Das Ergebnis ist 24 gegen und der Rest für den Vorschlag der Gewerkschaft. Somit ist ein langjähriger Zankapfel zwischen Gewerkschaft und Sparern beigelegt. Wie sich diese Angelegenheit praktisch auswirken wird, überlassen wir der Zukunft.

Zusammenstoß zwischen Autobus und Fuhrwerk. Am Sonntag, den 13. d. Mts. gegen 10¼ Uhr abends, stieß an der ... in Siemianowitz der eine Opel-Autobus mit dem ihm entgegenkommenden Fuhrwerk des Fleischermeisters Wiesner aus Siemianowitz zusammen. Glücklicherweise ist niemand von den Insassen verletzt worden. Beim Autobus ist die Verkleidung etwas eingebeult worden, während das Fuhrwerk größere Schäden davongetragen hat. Wie Augenzeugen berichten, soll das Fuhrwerk falsch gefahren sein, was aber erst die Untersuchung ergeben wird.

Vom hiesigen Schachklub. Bei dem Turnier um die Verbandsmeisterschaft spielte der Klub Szachistow 1925, Siemianowice mit folgendem Resultat: Gegen den Klub Szachowy Roździen-Szopienice — kampflos. Gegen den Klub Wieza ... 4½:1½. Gegen den Klub Katowice 2:4. Bei dem Vereinsturnier erhielten den 1. und 2. Preis geteilt die Herren Kowalczyk und Grube, den 3. Preis Herr K. Gnisa. Gleichzeitig macht der Klub Szachistow 1925 Siemianowice darauf aufmerksam, daß am Freitag, den 18. d. Mts., um 19 Uhr, in dem Vereinslokal — Unter den 2 Linden — das Qualifikationsturnier stattfindet.

Der heutige Wochenmarkt war recht gut beschickt, besonders der Gemüsemarkt war von vielen Händlerinnen besucht. In Massen wurde Rhabarber angeboten, allerdings noch mit 30 Groschen pro Pfund. Spargel sind immer noch teuer, 1,30—1,50 Zloty kostete das Pfund. Grüner Salat ist billiger geworden, ein Kopf kostete 0,05—0,20, Sauerampfer kostete 0,40, Weißkraut 0,30—0,40, Mohrrüben 0,25—0,30, Welschkraut 0,70, Rotkohl 0,20, Pflanzenzeug 0,80 Zloty pro Pfund. Radieschen 0,25 Zloty pro Bündel. Zitronen 0,10—0,15 Zloty pro Stück, Apfelsinen 1,20 Zloty pro Stück, Kochäpfel 0,35—0,40 Zloty, Eßäpfel 0,60—0,75 Zloty pro Pfund. Das Angebot auf dem Butter- und Eiermarkt war gut: 6—7 Stück Eier erhielt man für 1 Zloty. Kochbutter kostete 3,30, Tafelbutter 3,50—3,80 Zloty pro Pfund. Die Fleisch- und Wurstpreise entsprechen den amtlichen Höchstpreisen. Auch der Krammarkt war gut beschickt, ebenso der Sämereimarkt. Der Besuch des Marktes seitens des Publikums war recht gut, gab es doch am Lohntage wieder das nötige Kleingeld. Die Händler werden wohl mit diesem Wochenmarkt zufrieden sein.

Gottesdienstordnung:

St. Kreuzkirche — Siemianowitz.

Mittwoch, den 16. Mai.

1. hl. Messe für verst. Johann Jonowski und Verstorbene der Familie Pelinski.

2. hl. Messe für verst. Cäcilie Szczygiel und verst. Franziska Jaiszczok.

3. hl. Messe für verst. Georg Rybicki und Großeltern.

Kath. Pfarrkirche St. Antonius, Laurahütte.

Mittwoch, den 16. Mai.

5½ Uhr: für verst. Johann Walczuch und Eltern beiderseits.
6¼ Uhr: auf eine bestimmte Intention.
7½ Uhr: für verst. Eltern Julius nud Barbara Stephan, Söhne Paul und Karl und Verwandtschaft.

Die Pressa eröffnet

Begrüßungsreden der Reichs- und Staatsregierung — 44 Länder vertreten

Köln, 12. Mai. Köln hat heute kein Feiertagsgewand angelegt. Es regnete in Strömen. Der Beginn des Eröffnungsaktes hatte sich damit erheblich verzögert. Die Autos der Stadt reichten nicht aus, um die 4000 Menschen, die eingeladen waren, zum anderen Rheinufer zu bringen. Die Verkehrspolizei vermochte des Verkehrsansturms nicht Herr zu werden, und so wurde es ½12 Uhr, ehe der Festakt beginnen konnte.

Bereits um 10 Uhr vormittags begann der Zustrom zu der großen Festhalle der Ausstellung. Außer den meisten Reichs- und Staatsministern und den Staatssekretären bemerkte man fast alle diplomatischen Vertreter aus Berlin, den Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Drummond, fast sämtliche Oberbürgermeister und Bürgermeister der Provinz und die Spitzen der industriellen und wirtschaftlichen Lebens des Rheinlande.

Nach ½11 Uhr rückte in festlichem Zuge die Studentenschaft mit ihren Fahnen in die Halle ein und scharte sich um das Orgelpodium, auf dem das städtische Orchester unter Generalmusikdirektor Abendroth Aufstellung genommen hat. Gegen ½12 Uhr erklingt als Auftakt das Halleluja aus Händels Messias und füllt brausend die mächtige Halle. Die Begrüßungsrede hält Oberbürgermeister Adenauer-Köln. Er betont, daß die Ausstellung ihrem Wesen und ihrer Bestimmung nach weit über Landesgrenzen hinaus will. Mit besonderer Freude müssen deshalb Vertretungen von 43 Staaten bei ihrer Eröffnung begrüßt werden. Die Ausstellung weitet den Blick auf die Möglichkeit menschlicher Kultur und die Notwendigkeit internationaler Zusammenarbeit. Im Auftrag des Reichskanzlers spricht Reichsarbeitsminister Dr. Brauns. Seine Ausführungen über Presse und Staat wurden von dem preußischen Ministerpräsidenten Braun ergänzt. Daß gerade das Rheinland die Ausstellung beherbergen darf, gereicht der Staatsregierung zu besonderer Freude, da gerade dieser Landesteil, das älteste Stück deutschen Kulturbodens, so schwer unter den Folgen des Krieges in der Nachkriegszeit zu leiden hatte und noch heute leidet! Der Minister kennzeichnete das Verantwortlichkeitsgefühl der Presse, das sich in allen innerpolitischen und internationalen Fragen auswirkt und geradezu den Grundstock aller Pressearbeit bildet.

Oberbürgermeister Adenauer — Köln



der die Eröffnungsrede auf der „Pressa" hielt.

Was es auf der „Pressa" zu sehen gibt

Deutschland hatte beinahe noch nie eine derartige Ausstellung!

Erster Rundgang.

Köln. Die „Pressa", die am vergangenen Sonnabend eröffnet wurde, ist sicherlich eine der größten Ausstellungen, die Deutschland je gesehen hat.

Ihre Rheinfront ist drei Kilometer lang, und ihre Bauten und Parks bedecken die Riesenfläche von 500 000 Quadratmetern.

Das architektonische Problem ist bei der Pressa vorzüglich gelöst. Die kulturheimatliche Abteilung hat man in der früheren Deutzer Kürassiere untergebracht. Der Kölner Baudirektor Abel hat sie einer gründlichen Neugestaltung unterzogen. Sie hat heute gar nichts kasernenmäßiges mehr an sich, wirkt vielfach mit ihrem großen Ehrenhof sehr repräsentativ. Dieser geschmackvolle Bau soll künftig das projektierte Rheinische Museum beherbergen. Jetzt kann man hier studieren, wie sich das Nachrichten- und Zeitungswesen von der Zeit der Naturvölker bis zur Gegenwart entwickelt hat. Wir kommen durch Räume, in denen die frühesten chinesischen, griechischen und römischen Presseerzeugnisse ausgestellt sind. Dann kommen wir zu einem Saal, in dem das Wirken der Bänkelsänger und der Landesknechte für die Nachrichtenübermittlung veranschaulicht wird. Auch in Gutenbergs Werkstatt treten wir ein. Dann nähern wir uns immer mehr der Neuzeit. Wir sehen die Postzeitungen, die Intelligenzblätter und schließlich sind wir bei der Gegenwart angelangt. Diese kulturhistorische Abteilung, von der wir morgen noch ausführlicher zu sprechen haben werden, bereitet den Besucher wirklich aufs beste auf die Schau des heutigen Zeitungswesens vor, die im Messehaus untergebracht ist.

Was gibt es hier nicht alles zu sehen! In dem großen Raum, in dem die Arbeit der modernen Redaktion bildlich veranschaulicht werden soll, müßten wir lügen, wollten wir behaupten, daß diese Darstellung der einzelnen redaktionellen Ressorts gerade sehr gelungen wäre. Viel kann man sich unter diesen Bildern nicht vorstellen. Anderes in diesem Bau ist interessanter. Da zeigt ein Bild sehr hübsch, wie der Druckfehlerteufel sich in die Zeitung einschleicht, da bietet Wolffs telegraphisches Bureau einen Ueberblick über sein weltumspannendes Nachrichtennetz, da wird der Weg der Nachricht in seiner typischen Form an einem riesigen Modell veranschaulicht. Die Reichspost läßt dem Besucher Einblicke in die Geheimnisse des Telegraphenwesens tun; wem bietet sich sonst so günstige Gelegenheit, etwa das System der Mehrfachtelegraphie zu studieren? Auch die Reichsbahn weist ausführlich die Hilfsdienste nach, die sie der Presse leistet. Dann hört der Zeitungsmann, daß ihm so wohlvertraute Klappern der Setzmaschinen. Man ist emsig beschäftigt, das Manuskript für die Ausstellungszeitung drucktechnisch fertigzustellen.

Ein paar Schritte weiter stehen wir in den Räumen, in denen Laie und Fachmann einen Ueberblick über alle modernen Setz- und Druckmaschinen erhalten; diese Maschinen sollen während der Dauer der Ausstellung in Betrieb stehen, damit die Besucher sie gründlich studieren können. — Auch die Verbände der Buchdrucker usw. haben ihr Quartier in dem Messehaus. Dieses ist, das sei noch angefügt, ein schöner Zweckmäßigkeitsbau aus Klinkersteinen; Baudirektor Abel hat auch ihn einer gründlichen und ästhetisch sehr ansprechenden Erneuerung unterzogen. Die Zier dieses Messehauses ist der Pressa-Turm, der in schwindelnder Höhe ein Restaurant beherbergt. Der dritte große Bau ist das Staatenhaus. Es ist halbkreisförmig angelegt. Jeder ausstellende Staat hat einen eigenen Zugang zu seinem Raum. Hier werden fast alle Länder Europas und ein erheblicher Teil der überseeischen Länder vertreten sein. Selbst Italien, das mit Zurückziehung seiner Beteiligungserklärung gedroht hatte, wird man hier finden; seine Räume zeichnen sich heute freilich noch durch große Oede aus. Dies Schicksal teilen sie mit denen Belgiens und mancher anderen Staaten. Die österreichische Abteilung ist dagegen schon fertig; sie gibt einen guten Ueberblick über Entwicklung und gegenwärtigen Stand des Pressewesens im Donauland. Auch die Sowjetabteilung kann man schon anschauen; viel ist da freilich nicht zu sehen. Interessant ist dagegen der Raum, in dem der Völkerbund ausstellt. Da wird die Tätigkeit des Völkerbundssekretariats und besonders der Informationsabteilung ganz geschickt veranschaulicht. Nicht vergessen sei die wohlgelungene Ausstellung der schwedischen Presse.

Diese drei großen Bauten, Kürassierkaserne, Messehaus und Staatenhaus, liegen herrlich auf dem Ausstellungsgelände, das 1914 die Werkbundausstellung beherbergte. Sie sind an den Rheinkais hingelagert; vom anderen Ufer grüßt das Wahrzeichen der Stadt, der gewaltige Dom. Ein herrliches Bild! Im Hintergrund sind die Sonderbauten der verschiedenen Bekenntnisse, ferner die Ausstellung der sozialdemokratischen und Gewerkschaftspresse und die Pavillons einiger großer Verlage untergebracht; u. a. ist auch der Christian Science Monitor dort vertreten. Daß Restaurants nicht fehlen, ist selbstverständlich; auch ein Ausstellungsbähnchen gibt es.

Im ganzen verfehlt die Pressa schon beim ersten flüchtigen Rundgang nicht einen starken Eindruck auf den Besucher.

Es steht zu hoffen, daß diese Ausstellung das große Unterrichtsmittel sein wird, das die breiten Massen zum Verständnis des Lesens der Presse führen wird, und zugleich kann und soll sie der internationalen Verständigung dienen. Ihr völkerverbindender Charakter gibt ihr den Vorrang auch vor der großen Düsseldorfer Ausstellung des vorletzten Jahres, der Gesolei, in der nur Deutsche ausstellten. Vielleicht waren die Gesolei-Bauten von Professor Kreis in der Anlage großartiger, dafür sind die Kölner des Baudirektors Abel zweckmäßiger und wohl auch preiswürdiger. — Jedenfalls zeigt Köln mit der Pressa, daß es unter der starken Leitung Konrad Adenauers seine führende Stellung in Westdeutschland noch auszubauen gesonnen ist. Hier sei zum Schluß der Helfer des Oberbürgermeisters bei dem Riesenwerk gedacht, das Tausende von Menschen Arbeit gab.

Die gesamte geschäftliche Leitung liegt in den Händen des Generaldirektors Dr. Esch. Ihm stehen als Vertreter der Stadt die Beigeordneten Boenner und Meerfeld, für die Verlegerschaft die Kommerzienräte Ahn und Neven Dumont, für die Journalisten die Kölner Redakteure Beyer und Hornbach zur Seite; um die Kunstschau machten sich Dr. Osborn, um die kulturhistorische Abteilung Dr. Dovifat verdient. Reichskommissar für die Pressa ist Reichsminister a. D. Dr. Külz. Sie alle und ein nach Hunderten zählender Stab von ehrenamtlichen Mitarbeitern haben gewetteifert, ein Werk zu schaffen, das der weltumspannenden Bedeutung der modernen Presse gerecht wird. (F.)

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Zeitungsbeschlagnahme

Die Sonnabend-Ausgabe der „Oberschlesischen Zeitung" in Beuthen ist durch die Polizeibehörde aus unbekannten Gründen beschlagnahmt worden.

Ministerbesuch in Polnisch-Oberschlesien

Der polnische Landwirtschaftsminister Staniewicz traf am Sonnabend in Kattowitz zur Eröffnung einer Tagung der Landwirte der Wojewodschaft Schlesien ein, um sich dann nach Teschen zur Besichtigung der staatlichen Güter zu begeben.

Generalversammlung der Schles. Aktiengesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb

Am Montag vormittag fand in Kattowitz die ordentliche Generalversammlung der Schlesischen Aktiengesellschaft für Bergbau- und Zinkhüttenbetrieb statt. Aus dem Bericht an die Generalversammlung geht hervor, daß auf allen Produktionsgebieten eine wesentliche Steigerung der Leistungen zu verzeichnen war. Allein die Zinkproduktion hat um 6486 Tonnen gegenüber dem Vorjahr zugenommen, während die Kohlenproduktion sich um 82 978 Tonnen erhöhte. Die Neuerwerbung

der Graf-Henckel-Donnersmarckschen Zinkunternehmungen ermöglichen der Gesellschaft eine Zunahme an Zinkproduktion um 15 000 Tonnen jährlich, womit dadurch die Gesellschaft in die Reihe der größten Zinkproduzenten Europas eintritt. Mit Rücksicht auf den Erwerb dieser Zinkhütten wurde eine Kapitalserhöhung von 6 Millionen Zloty, die durch Ausgabe von 6000 Stammaktien zu 1000 Zloty erfolgen soll, wobei das gesetzliche Bezugsrecht der Aktionäre ausgeschlossen wird, beschlossen. Die neuen Aktien sollen ausschließlich zur Bezahlung der Neuerwerbungen und der damit erforderlichen Rohmaterialienversorgung dienen. Die Bilanz schließt mit 58 967 397,57 Zloty ab. Der Rohgewinn für das Geschäftsjahr 1927 beträgt 4 288 279,98 Zl. Die Ausschüttung einer Dividende von 8 Prozent wurde einstimmig beschlossen. Anstelle des ausscheidenden Aufsichtsratmitgliedes Ferdinand Pisart-Lüttich wurde Herr Mikolajczak-Lüttich gewählt.

Kattowitz und Umgebung.

Gefahren der Straße. Beim Ueberqueren der Straße geriet der 5jährige Josef Kowollik im Ortsteil Zalenze unter die Räder eines Autos. Der Knabe erlitt einen komplizierten Beinbruch und mußte in das städtische Krankenhaus in Kattowitz geschafft werden.

Sportliches

Sport vom Sonntag.

Landesligaspiele.

1. F. C. Kattowitz — Touristen Lodz 2:1 (1:1).

Warszawianka — Wisla Krakau 2:1.

Dieses Spiel ist ein Sensationserfolg der Warschauer über den Favoriten.

Pogon Lemberg — Ruch Bismarckhütte 2:1.
Warta Posen — L. K. S. Lodz 2:2.
Cracovia Krakau — Legja Warschau 2:0.
Hasmonea Lemberg — T. K. S. Thorn 5:1.

Spiele um die Meisterschaft der Klasse „A".

Kolejowy Kattowitz — Diana Kattowitz 2:2 (0:0).
07 Laurahütte — Slavia Ruda 6:2 (3:0).

Slowian Kattowitz — Polizei Kattowitz 0:1 (0:0).

Zalenze 06 — K. S. Rosdzin-Schoppinitz 4:0 (2:0).

Orzel Josefsdorf — Sportfreunde Königshütte 3:1 (2:1).
Amatorski Königshütte — Pogon Friedenshütte 0:2 (0:2).
Naprzod Lipine — 1. K. S. Tarnowitz 1:0.

*

Freundschaftsspiele.

06 Myslowitz komb. — Unja Oswiencim 2:2 (1:1).
Naprzod Nikolai — Ligocianka Kattowitz 5:2 (4:0).
Odra Scharley — Ruch Bismarckhütte (Kreisliga) 6:0 (4:0).
Silesia Paruschowitz — Sarmatia Rybnik 7:1 (3:1).
Rozwoj Kattowitz — K. S. Pleß 7:1 (5:0).
Brynica Kamien — K. S. Birkenhein 2:2 (1:2).

Oberschlesien — Posen 69½ : 48½.

Den Leichtathletikwettkampf, welcher am gestrigen Sonntag im Stadion Königshütte ausgetragen wurde, konnte Posen mit obigem Resultat für sich entscheiden. Viel an dem Siege der Posener trug wohl der Allroundsportsmann Urbaniak, welcher etliche erste Plätze belegte, bei.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp.
Katowice, Kosciuszki 29.



Am Sonnabend, den 12. d. Mts., nachm. 2 Uhr verschied nach schwerem Leiden unser geliebter Bruder, Schwager und Onkel, der Ingenieur

Peter Bartoschik

im Alter von 57 Jahren.

Siemianowice, den 15. Mai 1928.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Überführung nach Beuthen erfolgt am Mittwoch, den 16. d. Mts., vom Trauerhause ul. 3-go Maja 11.

Es hat Gott gefallen am Sonntag, den 13. ds. Mts. früh 3 Uhr unseren herzensguten Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater, den Pensionär

Karl Ortenburger

im Alter von 77 Jahren, 3 Monaten zu sich zu rufen.

Siemianowice, Gleiwitz, Kreuzburg, den 14. Mai 1928.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Mittwoch, den 16. d. Mts. nachm. 3 Uhr vom Trauerhause, Seitenstr. 11 (ul. Boczna).

Ein neuer
Arbeitswagen
15 Centner Tragkraft
und eine
Regulatoruhr
zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Ztg.

Möbliertes
Zimmer
mit separatem Eingang
zu vermieten.
ul. ks. Stabika 6, II. Etg. l.

Werbt ständig neue Leser!

Drucksachen

für
Vereine, Gewerbe, Handel
und Industrie liefert in
sauberster Ausführung
preiswert bei kurzer Frist.

Spezialität: Feinste Mehrfarbendrucke

Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung





Große Mehlklöße.

Zutaten: 250 g Mehl, ½ Päckchen **Dr. Oetker's Backpulver „Backin"**, ½ Päckchen **Dr. Oetker's Milch-Eiweißpulver**, Salz und Milch.

Zubereitung: Das mit dem „Backin" und dem Milch-Eiweißpulver gesiebte und gemischte Mehl verarbeite mit Milch zu einem festen Teig. Dann forme mit einem tiefen Eßlöffel, der vorher in kochendes Wasser eingetaucht ist, runde Klöße, die nacheinander in schwachkochendes Salzwasser gelegt werden und 20 Minuten kochen müssen. Die Klöße müssen langsam aufgehen, deshalb muß das Wasser mit den Klößen an der Seite des Herdes langsam wieder zum Kochen kommen und solange, etwa 5 Minuten, zugedeckt werden. Kocht das Wasser dann wieder, nimm den Deckel vom Topfe und drehe die Klöße einigemale um. Die letzte Viertelstunde müssen sie im offenen Topfe kochen.

Rezept Nr. 9.

Am 19. und 21. Mai

findet die Ziehung der I. Klasse der Polnischen Staatslotterie statt. Riesenhafte Gewinne zu Zl 700.000, 400.000, 300.000, 100.000, 80.000, 70.000, 50.000, 40.000, 35.000, 25.000, 20.000, 15.000, 10.000 usw. im Gesamtbetrage von

23.584.000 Zl

fallen den Allen zu, die für gespartes Geld ein **Los** nur in der von ihrem Glück und kulanter Bedienung bestens bekannter Kollektur des

Górnośląski Bank Górniczo-Hutn. S. A., Katowice

ul. św. Jana 16

Filiale in Król-Huta, ul. Wolnosci 26. P. K. O. Konto Nr. 304 761 beziehen werden.

Bei denen, die in der polnischen Staatslotterie spielen, ist kein Risiko vorhanden, da auf die **155.000 herausgegebene Lose — 77.500 sicher gewinnen**, also

jedes zweite Los!!!

Ganz Polen wirbt um unsere glücklichen Lose. Tausende, die durch uns reich geworden, sind der beste Beweis unserer Popularität. Bei uns kann niemand verlieren. Wer also gewinnen will, soll sich mit dem Kauf eines glücklichen Loses beeilen.

Der Preis der Lose ist unverändert.

1/1 Los 40.—, 1/2 20.—, 1/4 10.— Zl.

Die durch die Post zugesandten Aufträge erledigen wir umgehend und genau.

Amtliche Spielpläne geben wir kostenlos zu jedem Los.

Bestellung.

An die Kollektur der
Górnośląski Bank Górniczo-Hutniczy S. A.
KATOWICE
ul. św. Jana 16.

Hiermit bestelle ich zur 1. Klasse der 17. Staats-Lotterie

—————— **viertel Lose**
—————— **halbe Lose**
—————— **ganze Lose**

Den Betrag überweise ich auf das Postscheckkonto Nr. 304 761 unter Benutzung des beigefügten Postscheckformulars, oder bitte den Betrag per Nachnahme zu erheben.

Vor- und Zuname: ——————
(Genaue Adresse)

——————